1 Vorwort

Wir sind uns sicher, dass jedes Kind einmalig ist. Daher wollen wir helfen, Kinder in ihren Begabungen und Fähigkeiten kompetent zu fördern. Es ist unsere Aufgabe, Kindern einen Raum zu geben, in dem sie selbst mit all ihren Stärken und Schwächen akzeptiert werden. Wir wünschen uns eine Atmosphäre des Vertrauens, die es ihnen ermöglicht, in Toleranz und Offenheit miteinander umzugehen. Wir wissen, dass dies ein lebendiger Prozess ist und bleiben muss. Dazu brauchen wir den kritischen Austausch untereinander. Die sich ständig verändernde Lebenswelt der Kinder stellt uns vor jeweils neue sozialpädagogische Aufgaben.

Es ist uns wichtig, dass wir das Gespräch und die Begegnung miteinander pflegen: Kinder, Eltern, Fachpersonal und Träger unseres Kindergartens. Dabei legen wir Wert auf Transparenz und Kommunikationsaustausch untereinander.

Unser Wunsch ist es, dass sich Ihr Kind in unserem Kindergarten wohl und geborgen fühlt.

Ihr pädagogisches Fachpersonal des Kindergartens St. Josef

GEDICHT ZUR KINDHEIT

Man sollte Kinder lehren
ohne Netz
auf einem Seil zu tanzen
bei Nacht allein
unter freiem Himmel zu schlafen
in einem Kahn
auf das offene Meer hinaus zu rudern.
Man sollte sie lehren
sich Luftschlösser
statt Eigenheime zu erträumen
nirgendwo sonst
als nur im Leben zuhause zu sein
und in sich selbst
Geborgenheit zu finden.

Hans-Herbert Dreiske

2 Leitbild des Trägers

Unser Kindergarten stellt allen Familien ein christlich orientiertes, fachlich fundiertes Angebot zur Bildung, Betreuung und Erziehung ihrer Kinder zur Verfügung. Wir orientieren uns an gesetzlichen Bestimmungen, wie dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, (KJHG), sowie dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BaykiBig).

Die Grundlage unserer Arbeit bildet das Evangelium mit seiner christlichen Botschaft. Daraus kristallisieren sich Werte, die für unsere Arbeit essentiell sind.

Jedes Kind ist ein von Gott gewolltes Geschöpf.

Der Liedermacher und ehemalige Vorsitzende der ERF Medien formulierte dies sehr treffend:

> *„Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.“*

Im katholischen Kindergarten St. Josef Wiesau ist daher jeder willkommen, unabhängig von Konfession, sozialer Herkunft oder Nationalität. Unsere Einrichtung bietet Bildung und Betreuung für 50 Kinder im Alter von einem bis sieben Jahren. Hierbei möchten wir eine Atmosphäre schaffen, in der das christliche Menschenbild im Alltag spürbar gelebt wird.

Jedes Kind ist einzigartig.

Deshalb fördern und fordern wir Kinder individuell, bringen ihnen Vertrauen entgegen und vermitteln Geborgenheit – so findet jeder seinen Rhythmus des Lernens und der Entwicklung. Im Alltag arbeiten alle Verantwortlichen familienunterstützend und inklusiv zusammen.

Das erste Glück eines Kindes ist das Bewusstsein, geliebt zu werden.

Christliche Nächstenliebe wird bei uns gelebt – wir vermitteln Hilfsbereitschaft, Akzeptanz, Toleranz, und Rücksichtnahme. Wir orientieren unser Angebot an den Bedürfnissen der Kinder und den Lebensverhältnissen der Familien in unserer Pfarrgemeinde und reagieren auf gesellschaftliche Entwicklungen.

Johannes Bosco (Don Bosco), 1815-1888, italienischer Priester und Sozialpädagoge

Respekt ist kein Privileg, sondern die einfachste Form mit Menschen umzugehen.

Wir vermitteln den Kindern einen wertschätzenden und würdevollen Umgang mit Mensch und Umwelt. Wir folgen dabei dem Grundsatz: Behandle dein Gegenüber so, wie du auch selbst behandelt werden möchtest.

Als Mitglieder des Diözesan-Caritasverbandes arbeiten wir mit allen Diensten der Diözese Regensburg zusammen. Der Träger unseres Kindergartens ist die Caritas gGmbH mit Sitz in Regensburg. Ansprechpartner ist Herr Markus Meier.

Caritas Kindertageseinrichtungen
Im Bistum Regensburg gGmbh
Nußbergerstraße 6a
93059 Regensburg



Quelle: http://www.oberpfalz-luftbild.de/wiesau.htm

Die Marktgemeinde Wiesau hat zwei Kindergärten unter kirchlicher Trägerschaft. Der Kindergarten St. Elisabeth liegt direkt im Ortskern von Wiesau. Unser Kindergarten St. Josef befindet sich am Ortsrand von Wiesau im Ortsteil Fichtenschacht.

3 Der Kindergarten St. Josef stellt sich vor

Unser Kindergarten umfasst zwei Kindergartengruppen (Froschgruppe, Bärengruppe) und eine Krippengruppe (Tigerentengruppe). Bei uns ist jeder willkommen, unabhängig von Religion, Herkunft oder Entwicklungsstand. In der Regel können Kinder mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohte Kinder bei uns aufgenommen und gefördert werden.

3.1 Aufnahmekriterien:

Eine Aufnahme ist generell, wenn freie Plätze verfügbar sind, immer zum Monatsersten möglich. In der Krippe gilt das Monatsprinzip, d.h. das Kind kann in dem Monat, in dem es 1 Jahr alt wird, aufgenommen werden.
Einer Aufnahme in den Kindergarten oder in die Kinderkrippe geht eine Voranmeldung voraus. Eltern können sich telefonisch vormerken lassen, erst nach einer schriftlichen Zusage seitens der Einrichtung ist eine Aufnahme garantiert. Ca. 6.8 Wochen vor Aufnahme des Kindes findet ein Anamnesegespräch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten statt.

3.2 Öffnungszeiten

Der Kindergarten hat von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr – 16:00 Uhr geöffnet.
Die Krippe hat momentan von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr – 15:00 Uhr geöffnet
Die Bringzeit ist von 7:00 – 8:00 Uhr, die Abholzeit richtet sich nach den gebuchten Stunden.

3.3 Buchungszeiten

Die Mindestbuchungszeit beträgt 3,5 Stunden täglich. Die pädagogische Kernzeit ist von 8:00 Uhr bis 11:30 Uhr. Die frühestmögliche Abholzeit ist deshalb 11:30 Uhr.
Eine zweimonatige Änderungs- oder Kündigungsfrist muss auf jeden Fall eingehalten werden. Die Buchungszeitänderung oder eine frühzeitige Kündigung (vor dem regulären Schuleintritt) muss außerdem schriftlich erfolgen.
Buchungszeiten können für jeden Tag variabel eingegeben werden, zur vollen und halben Stunde, die Buchungszeit beinhaltet die Bring- und Abholzeit.

3.4 Einzugsgebiet und Klientel unserer Einrichtung

Die Einzugsgebiete unseres Kindergartens sind die eingemeindeten Dörfer (Schönhaid, Triebendorf, Leugas, Schönfeld, Tirschnitz und Kornthan) und der Ortsteil Fichtenschacht selbst. Unser Kindergarten bietet gerade für berufstätige Eltern der gesamten Gemeinde und auch der Nachbarsgemeinden ein breites Betreuungsspektrum. Der Kindergarten St. Josef ist eine Ganztageseinrichtung mit Mittagsbetreuung und Mittagessen.
Die Kinder unserer Einrichtung gehören zum Einzugsgebiet der Grundschule Wiesau, Gastanträge können jedoch jederzeit gestellt werden.

3.5. Schließzeiten

Unser Kindergarten hat bis zu 30 Schließtage im Kindergartenjahr (September – August), diese werden jeweils zum Anfang des Betreuungsjahres bekannt gegeben. Für Teamfortbildungen stehen den Fachkräften weitere 3 Schließtage zu. Auch diese werden frühzeitig bekannt gegeben.

Dies basiert auf der gesetzlichen Grundlage, dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig).
Das Personal ist angewiesen, in bedarfsarmen Zeiten Überstunden abzubauen. Deshalb kann es in Ferienzeiten zu gruppenübergreifendem Arbeiten oder sogenannten „Bedarfsgruppen“ kommen.

3.6 Ausstattung/Räumlichkeiten

Neben den drei Gruppenräumen (Froschgruppe, Bärengruppe, Tigerentengruppe) verfügt der Kindergarten über folgende Räumlichkeiten:

- drei Intensivräume (angegliedert an die jeweiligen Gruppenräume
- einen Turnraum mit Gerätekammer
- eine Küche
- einen Speiseraum
- zwei Putzkammern
- Sanitäranlagen für Kinder
- einen Schlafraum
- ein Büro
- einen Gartenbereich mit überdachter Halle
- einen Keller
- eine Personaltoilette
- ein seperater Krippengarten

die einzelnen Gruppenräume der Kindergartengruppen sind in verschiedene Ecken und Spielbereiche aufgeteilt, z.B. Bauecke, Puppenecke, Lege-ecke, Sofaecke, Pferdeecke, Mal- und Kreativbereich, etc. Sie verfügen über viele der Altersstruktur angepasste Spielmaterialien wie Puzzles, Brettspiele, Lege- und Konstruktionsmaterialien.
Im oberen Gang befindet sich ein Bällebad, im unteren Gang steht ein Puppenhaus oder je nach Interesse ein anderes Spielgerät, außerdem werden in der Turnhalle verschiedene Materialien bereitgelegt. Im Rahmen unseres gruppenübergreifenden Konzeptes („Pädagogische Leistungen“) finden während der Freispielzeit verschiedene Angebote statt. Die Vorschulkinder treffen sich bspw. für gemeinsames Lernen, Feste und Feiern werden gemeinsam vorbereitet und durchgeführt (Erntedank, St. Nikolaus, Ostern, Pfingsten, …) Hier ist es uns wichtig, dass auch unsere Jüngsten (Tigerentenkinder) genauso inkludiert sind. Sie nehmen an allen Aktionen je nach Bedarf teil.

3.7 Essen

Wir beziehen unser Mittagessen von der Fa. Partyservice Schweimer aus Mähring. Das Essen wird täglich frisch, saisonal und kindgerecht zubereitet, und zum Mittagesessen geliefert. Eine Portion für unter 3-Jährige kostet 3,70, ab 3 Jahren 4,40. Die Eltern können täglich anhand des im

Eingangsbereich aushängenden Speiseplanes entscheiden ob ihr Kind mitisst, und uns dies bis 8.30 Uhr mitteilen. Das Mittagessen nehmen alle angemeldeten Kinder gemeinsam im Speisesaal ein.

4. Kinder

4.1 Alter der Kinder

Der Kindergarten St. Josef stellt Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt zur Verfügung. Ein Kind kann in dem Monat aufgenommen werden, in dem es 1 Jahr alt wird (Monatsprinzip).
Bis zu einem Alter von 3 Jahren können die Kinder einen Mittagsschlaf in der Kinderkrippe abhalten – bei Bedarf und nach Absprache auch länger. Ausruhmöglichkeiten stehen allen Kindern in allen Gruppen zur Verfügung.
Bei freien Kapazitäten am Nachmittag können nach Absprache mit dem zuständigen Jugendamt auch Schulkinder betreut werden.

4.2 Anzahl der Plätze

Die Einrichtung verfügt über 50 Plätze insgesamt, wofür 25 Plätze für Kinder unter 3 Jahren ausgelegt sind. In der Krippengruppe sind Plätze für bis zu 12 Kinder, der Rest verteilt sich auf die beiden Regelkindergartengruppen.

4.3 Gruppenorganisation

In unserem Kindergarten gibt es drei Gruppen, 2 Regelkindergartengruppen (Frösche und Bären) und eine Krippengruppe (Tigerenten). In allen 3 Gruppen ist es möglich, Integrativplätze zu schaffen. Nach dem Gedanken der Inklusion sollen behinderte und nicht behinderte Menschen gleichermaßen voneinander lernen.

5 Pädagogische Grundlagen

5.1 Bild vom Kind

Die Grundlage unserer Arbeit im Kindergarten St Josef orientiert sich am aktuellen Bild vom Kind des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.
Daraus ergibt sich die Haltung und Rolle des pädagogischen Personals. Für uns ist jedes Kind individuell, einzigartig, und ein Geschenk Gottes. Wir bemühen uns um den Aufbau einer guten Bindung, denn nur so kann Bildung stattfinden.
Genereller Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln (ob beobachtend, begleitend oder unterstützend) ist immer ein Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen von Geburt an ihre Umwelt aktiv wahr
- Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung! Das heißt, sie gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei der Entwicklung angemessen Verantwortung.
- Jedes Kind hat ein Spektrum an Besonderheiten – es unterscheidet sich von anderen Kindern und entwickelt sich individuell
- Im Prinzip der Partizipation haben Kinder ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an, ebenso auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen Entscheidungen die sie betreffen, sowie auf individuelle Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Im unserem katholischen Kindergarten St. Josef wird das Kind als Akteur mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten gesehen. Es wird bei seinem Ist-Stand abgeholt, und dabei unterstützt, aktiv und möglichst selbstbestimmt seine Bildung und Entwicklung zu gestalten.
Durch unser teiloffenes Konzept ergibt sich für die Kinder die Möglichkeit, durch die Herausforderung von Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit, ihrer Entwicklung angemessen Verantwortung zu übernehmen.
Diese Dynamik ist unabhängig von bspw. Geschlecht, Herkunft, Temperament, Behinderung, Lern- und Entwicklungstempo des Kindes. Durch ganzheitliche Förderung geschieht das Lernen in vielfältiger Weise. Ausgangspunkt dabei kann sowohl der gemeinsame Alltag, als auch das Kind und seine spezifischen Interessen oder ein inhaltliches Thema sein.

5.2 Basiskompetenzen und Kompetenzorientierung

Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen tragen dazu bei, dass sich Kinder als Verursacher ihrer Handlungen erleben. Wir unterstützen die Entwicklung dahingehend, dass die Kinder fähig sind, eigenständig nach Lösungen für gestellte Aufgaben suchen und daraus resultierende Probleme bewältigen.
Personale Kompetenzen setzen sich zusammen aus:

Motivationale Kompetenz

Durch entsprechende Wahl- und Mitbestimmungsmöglichkeiten lernen Kinder, selbst zu bestimmen was Sie tun, und wie Sie es tun. Erfolgserlebnisse stellen sich dadurch ein, dass erfahren wird, was eigenständig bewirkt werden kann.
Die Beobachtung und Reflexion des eigenen Verhaltens ermöglicht, das eigene Handeln zu regulieren. Das Resultat daraus ist, dass Kinder Vorlieben für bestimmte Spiele und Beschäftigungen entwickeln.

Selbstwahrnehmung

Die Kinder lernen ihre Eigenschaften und Fähigkeiten einzuordnen, und zu schätzen. Das Wissen über sich selbst, über Stärken und Schwächen unterstützt die Entwicklung von Selbstvertrauen.

Physische Kompetenzen

Die Kinder erhalten genügend Gelegenheiten, um ihre Grob- und Feinmotorik zu verfeinern
Durch Ausleben ihres angeborenen Bewegungsdranges wird Körperwahrnehmung und Geschick entwickelt. Ebenso erfahren Kinder den Kontrast von Entspannung nach kognitiver oder physischer Leistung.
Durch grundlegende Hygienemaßnahmen, und eine gesunde Ernährungsweise erlangen Kinder über Verantwortung für ihren Körper, ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden.

Kognitive Kompetenzen

Kinder nehmen mit allen Sinnen wahr – dies ist die Grundlage ihrer Denkprozesse. Nach der Verarbeitung von Sinneseindrücken lernen die Kinder nach und nach, das Wahrgenommene einzuordnen und zu unterscheiden. Dabei unterstützen wir die Kinder darin, Hypothesen aufzustellen, in Kategorien einzuordnen und sich dadurch altersgemäße Kenntnisse anzueignen.

Kompetenzorientierung

Die Stärkung der Kompetenzen der Kinder über den gesamten Bildungsverlauf hinweg ist zentrale Aufgabe aller Bildungsorte und somit das wichtigste Ziel der Kindertageseinrichtung.
Die Grundlage für den Lern- und Entwicklungsprozess bilden von Geburt an personale, emotionale, kognitive und soziale Basiskompetenzen. Im Mittelpunkt dieser Kompetenzentwicklung stehen grundlegende Persönlichkeitsmerkmale und Fähigkeiten, die es dem Kind ermöglichen zu kommunizierend, zu kooperieren und mit seiner Umwelt zu interagieren.
Kompetenzstärkung erfolgt nie isoliert, sondern immer in der Kooperation der unterschiedlichen Kompetenz- und Themenbereiche:
Die Kinder lernen freiheitlich-demokratische, religiöse, sittliche und soziale Werthaltungen kennen. Diese unterstützen sie bei der Entwicklung von eigenen Werten und geben Ihnen dadurch Orientierung. Durch die kindgerechte Auseinandersetzung mit christlichen Wertvorstellungen und das Vorleben ebendieser, wird den Kindern ermöglicht, sich mit der Bedeutung von Werten für Ihr eigenes Handeln zu beschäftigen. Sie lernen wertfrei und weltoffen, unvoreingenommen mit dem Thema Anderssein und Andersartigkeit umzugehen.
Das Gefühl der Zusammengehörigkeit erleben die Kinder als bereichernd, und wertvoll. Sie lernen sich füreinander einzusetzen, und gemeinsam als Gruppe zu bestehen.
Die ethische und religiöse Bildung und Erziehung leisten hier einen wichtigen Beitrag, dem Kind bei der Findung eines gesunden Werteverständnis zu unterstützen.
Hierbei erfahren Sie auch Wichtigkeit und die Quintessenz demokratischer Formen. Durch aktive Mitarbeit und einem Mitspracherecht im Einrichtungsgeschehen, werden Gesprächsregeln

erarbeitet und verinnerlicht, ebenso werden Abstimmungsregeln erfahren, verstanden und eingehalten.
Daraus resultiert, dass Kinder lernen, ihren eigenen Standpunkt einzubringen, andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen.

Die personalen Kompetenzen werden im Kindergarten St.Josef gestärkt, indem

- sich Kinder in ihren Stärken und Schwächen erleben
- Kinder Wahl- und Mitbestimmungsrechte im Alltag haben
- Sie sich selbst motivieren und Begeisterungsfähigkeit entwickeln
- sie selbstständig Konflikte lösen
- sie je nach Fähigkeiten und Fertigkeiten Dinge ausprobieren und weiterentwickeln
- Der Fokus anstatt auf Defizite, auf die Ressourcen der Kinder gelegt wird.

Soziale Kompetenzen ermöglichen die soziale Interaktion und das Zusammenleben mit anderen. Sie bieten die Grundlage dafür, dass sich Kinder in der sozialen Gemeinschaft eingebunden und angenommen fühlen, und sich als kompetent und autonom erleben.
Die Stärkung der sozialen Kompetenz bedeutet bei uns, dass die Kinder lernen

- ihren Platz in der Gemeinschaft zu finden und einzunehmen
- Freundschaften zu knüpfen, und Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen aufzubauen
- nachzufragen, sich adäquat auszudrücken, zuzuhören und andere ausreden zu lassen
- Gemeinschaftsarbeiten anzustreben, sich abzusprechen und gemeinsam zu planen und zu lernen
- Bei Konflikten konstruktive Lösungen zu finden, und schlichtend einzugreifen
- Verantwortung zu übernehmen, für sich selbst, für andere, für sein eigenes Handeln
- sein Verhalten zu steuern und zu reflektieren
- sich für andere Menschen einzusetzen
- Perspektiven anderer einzunehmen, sich in andere Personen hineinzuversetzen und ihre Motive und Gefühle zu verstehen

Lernmethodische Kompetenz

ist die Grundlage für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb, und ist somit der Grundstein für lebenslanges intrinsisches Lernen. Die Entwicklung von lernmethodischer Kompetenz wird durch die Organisation von strukturierten Lernprozessen unterstützt, welche Kinder bewusst erleben und mit anderem Gelernten reflektieren. Der Erwerb dieser Kompetenz erfolgt immer durch die Auseinandersetzung mit konkreten Inhalten. Umgesetzt wird dies in der Einrichtung durch gezielte Lernangebote, oder aber auch durch freies Spiel.
Resilienz beschreibt den kompetenten, gelungenen Umgang mit familiären oder gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Alle oben ausgeführten Kompetenzen sind für die Resilienz Entwicklung unerlässlich. Mit Resilienz ist die Fähigkeit des Kindes gemeint, alle seine Ressourcen

zu bündeln, um auch unter riskanten und belastenden Lebensumständen seine Entwicklungsaufgaben positiv zu besetzen. Die Stärkung von Resilienz bezieht sich damit auf die Stärkung und Entwicklung von Schutzfaktoren. Diese sind beispielsweise Selbstvertrauen, aktive Stressbewältigung, eine hohe Selbstwirksamkeitserwartung oder einfach das sichere Wissen um soziale Unterstützung.

5.3 Pädagogische Haltung/Rolle

Unter Haltung versteht man ein sehr individuelles und stabiles Handlungsmuster, das durch Werte, Normen und persönliche Einstellungen und Erfahrungen geprägt ist. Unsere Haltung ist die Grundlage für die Gestaltung der allgemeinen pädagogischen Praxis und der Beziehungen zu Kindern und Eltern. Die Haltung ist vergleichbar mit einem inneren Kompass, der handlungsleitend im Umgang mit Kindern und Eltern ist. Wir sind uns der Bedeutung unserer Haltung im Umgang mit unseren Schutzbefohlenen und deren Erziehungsberechtigten bewusst, und leben diese vor. Die Entwicklung unserer Haltung gelingt durch selbstkritische Reflexion und Umsetzung konstruktiver Kritik und Denkanstöße. Wir begegnen Eltern und Kindern mit Empathie und Wertschätzung. Ebenso sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst, agieren bedürfnisorientiert und stets auf Augenhöhe.
Die pädagogische Haltung zeichnet sich insbesondere durch Ressourcenorientierung, Achtsamkeit, Partizipation, Fehlertoleranz Flexibilität und Selbstreflexion aus. Die Interaktionskompetenz von uns hat eine übergeordnete Bedeutung:
Erwachsene beeinflussen die Entwicklung eines jeden Kindes von Geburt an durch ihr Verhalten. Unser pädagogisches Personal gestaltet Interaktion bewusst, damit Kinder die Möglichkeit haben, vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Das heißt, wir erziehen auf Augenhöhe, respektvoll und demokratisch. Unsere Handlungen haben einen Nachahmungscharakter für die Kinder, somit ist im Alltag Lernen am Modell möglich.

5.4 Einrichtungsprofil

Katholische Kindertageseinrichtungen nehmen in dieser von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägten Umwelt gesellschaftliche und religiöse Entwicklungen bewusst wahr, und begleitet Kinder in diesem Abschnitt ihrer persönlichen Entwicklung.
Wir verbinden Glauben und Leben, und geben in Zusammenarbeit mit den Eltern den Kindern wichtige Impulse und Sicherheit.
Bei uns werden Kindern neue Lebens- und Erfahrungsräume eröffnet. Jedes Kind wird in seiner Individualität angenommen, unabhängig von Konfession, Kultur und Lebensverhältnissen. Im Alltag arbeiten alle Verantwortlichen familienunterstützend und integrativ zusammen, und fördern so Chancengleichheit und sorgen für Gerechtigkeit.

5.5 Kinderrechte

Deutschland hat die Kinderrechtskonvention 1992 ratifiziert sich verpflichtet, diese umzusetzen. Selbstverständlich beziehen auch wir uns in unserem katholischen Wertebild und Selbstverständnis auf diese Konvention. Die Rechte von Kindern zu respektieren und Gewalt nicht zuzulassen hat oberste Priorität in unserer täglichen Arbeit.
Die Konvention beruht auf vier Prinzipien:
Das Recht auf Gleichbehandlung (Schutz vor Diskriminierung)
Das Wohl des Kindes hat Vorrang
Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung
Meinungs- und Willensfreiheit (Recht auf Beteiligung)

Kinder haben von Anfang an eigene Rechte. Einen zentralen Stellenwert nimmt der Respekt vor der Individualität eines jeden Kindes dabei ein.
Durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse gewährleisten wir den Schutz der uns anvertrauten Kinder aktiv im täglichen Miteinander.
Respektvolle Umgangsformen und Aufmerksamkeit in der Wahrnehmung eines jeden einzelnen Kindes wird bei uns gelebt.
Wir ermöglichen dadurch das Erleben positiver Vorbilder. Bei einem Verdacht der Kindeswohlgefährdung ist uns das Vorgehen bekannt. (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, § 8a SGB VIII)

5.6 Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Jedes Kind hat ein grundlegendes Recht auf Partizipation, sie ist ein wesentlicher Schlüssel für Bildung und Demokratie. In der heutigen Pädagogik sind das Ziel und der Anspruch eine Erziehung zur Selbstständigkeit und die Möglichkeit angemessener Mitentscheidung und Mitgestaltung der Kinder in ihren Belangen. Dies kann allerdings nur erreicht werden, wenn Kinder sich von Anfang an als selbstwirksam erleben können und dürfen, und sie im Alltag Raum für Entscheidungen bekommen. Aus der Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens ergibt sich für unser pädagogisches Personal eine begleitende Rolle.
Kinder die unsere Einrichtung besuchen, haben das Recht, an allen sie selbst betreffenden Entscheidungen, ihrer Entwicklung angemessen, beteiligt zu werden. Eine strukturelle Verankerung von Partizipation führt dazu, dass Kinder ihr Recht auf Beteiligung auch tatsächlich wahrnehmen, und es im Besten Falle auch einfordern. Partizipative Elemente in unserem Kindergarten sind beispielsweise Alltags- und Reflexionsgespräche im Morgenkreis („Was möchtet ihr heute machen?“ „Was könnten wir zu folgendem Thema gemeinsam erarbeiten?“), Mitbestimmung im Tagesablauf („Wollen wir gemeinsam frühstücken und dann in den Garten

gehen, oder möchtet ihr heute drinnen bleiben und versetzt essen?“) bei Ausflügen und Spielsachen, Projektbeteiligungen im Sinne von Raumgestaltung (Wie können wir die Ecken verändern?“ „Welche Regeln wollen wir in welchen Ecken gelten lassen?“), Themen und Projekten, Kinderpatenschaften für jüngere Kinder (Ein Vorschulkind ist der „Pate“ für ein U-3 Kind, hilft ihm im Alltag etc.)

5.7 Inklusion

Inklusion ist ein Ansatz der Erziehungswissenschaften, der auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung abzielt. Das grundlegende Prinzip ist hierbei die Wertschätzung der Diversität (Vielfalt) in Erziehung und Bildung, Heterogenität (Verschiedenheit) wird bei uns als Selbstverständlichkeit angezeigt.
Inklusion ist ein Menschenrecht, und ein logischer Schritt der auf Integrationsbemühungen folgt. Nur Inklusion ermöglicht allen Menschen ihr Recht auf adäquate Bildung. Der Begriff „Inklusion“ beabsichtigt jedoch mehr als „nur“ Integration. Ziel ist ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben.
Im Rahmen der Inklusion wird der Mensch als gleichberechtigter Teil der Gesellschaft gesehen, ohne ihn an die Gesellschaft anpassen zu müssen, Inklusion ermöglicht eine gleichberechtigte Teilhabe, weg von der Defizitorientierung – hin zur Anerkennung. Nicht das Kind, sondern die Gesellschaft muss sich den Anforderungen eines Kindes anpassen, um ihm Teilhabe zu ermöglichen. Im Rahmen der Integration ist das Kind ein Teil der Gruppe mit besonderem Status, im Rahmen der Inklusion ist jedes Kind gleichberechtigter Teil der Gemeinschaft. Durch Fortbildungen (Fachkraft zur Inklusion) und fachlicher Begleitung im Alltag geben wir stets unser Möglichstes, damit Inklusion gelingt. Selbstverständlich sind hierbei Offenheit, Elterngespräche und ständige Reflexion notwendig.

6. Pädagogische Ziele

In Zielen und Inhalten folgt Bildung heute einem weiten, ganzheitlichen Verständnis.
Auf dieser Grundlage ergeben sich folgende Ziele für den Kindergarten St Josef:

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Kompromissbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Mitgefühl wird erworben und ausgebaut. Die Kinder bauen Freundschaften aus und erweitern ihre soziale Struktur. Sie lernen Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen.

Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert

Unsere Einrichtung baut auf eine lebendige, freundliche Atmosphäre. Wir bieten angemessene, entwicklungsfördernde freundliche Räume, in denen die Kinder sich frei entfalten können. Wir berücksichtigen bei der Tagesplanung unterschiedliche Interessen und Neigungen, Bedürfnisse wie Bewegung, Ruhe, Geborgenheit und Verlässlichkeit werden gesehen und befriedigt.

Die Kinder nehmen sich selbstwirksam wahr, handeln selbstbestimmt und entwickeln eine eigenständige Persönlichkeit

Alle Kinder werden in ihrer Persönlichkeit akzeptiert, angenommen und aktiv unterstützt seine Selbstständigkeit weiterzuentwickeln. Dabei wird sichergestellt, dass die Kinder einen entwicklungsangemessenen Freiraum und eine angemessene Angebotsvielfalt für selbstbestimmtes Handeln vorfinden. Die Kinder erleben, dass sie gehört und wahrgenommen werden, dass ihre Gefühle, Wünsche und Meinungen bedeutsam sind, und sie diese äußern dürfen und sollen.

Das Konzept der Inklusion wird erleb- und erfahrbar. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen.

Im täglichen Miteinander erleben die Kinder eine Kultur der Solidarität und der Offenheit gegenüber allen Kindern und Erwachsenen. Verschiedenheit wird als Normalität erlebt, und immer wieder thematisiert (Hautfarbe, Religion, Aussehen, Sprache, Stärken und Schwächen) Die Gemeinsamkeiten wie z. B. die Kinder- und Menschenrechte werden erfahrbar. Die Unterschiede von Mädchen und Jungen wird durch eine geschlechtersensible Pädagogik angemessen begegnet.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott

Kinder stehen der Welt staunend gegenüber. Sie erfragen Anfang und Ende, und stellen sich der Welt unvoreingenommen. Sie sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie erfragen den Wert ihrer Selbst, und stellen Sinnfragen. Durch eigene religiöse Erfahrungen und das Gemeinschaftserleben, das Erleben von Festen, Ritualen, sowie die Begegnungen mit Zeichen und Symbolen helfen, eigenes und fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Begegnungen unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen.

7 Pädagogische Umsetzungen

7.1 Werteorientierung und Religiosität

- die Kinder erfahren zentrale Elemente der christlichen Kultur
- sie verstehen Inhalte, Symbole, Rituale, Motive und Ziele des christlichen Handelns, und der christlichen Religion
- der Umgang mit religiösen Themen erweitert die Kompetenzen der Kinder

- Sie lernen sinn- und werteorientiert, sowie in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben
- Ihr Leben und Handeln wird von unserem christlichen Glaubensbild geprägt
- Durch die Grundlage christlicher Nächstenliebe lernen die Kinder, Menschen unbefangen und offen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen.

Wie setzen wir dies im Alltag um?

Wir sensibilisieren die Kinder für die Schöpfung. Dies erreichen wir durch Wertschätzung und gegenseitige Achtung. Durch das Kindergartenjahr geleiten uns Gespräche über Jesus und Gott, sowie Geschichten und Feste aus dem Kirchenjahr. Letztere bereiten wir gemeinsam mit den Kindern vor, und feiern Sie miteinander, sowohl im Kindergarten als auch in der katholischen Kirche St. Michael. Hierzu werden christliche, kindgerechte Lieder und Gebete ausgesucht. Durch unser Verhalten sind wir den Kindern ein Vorbild, wir bringen unseren Glauben täglich zum Ausdruck, und machen unseren Leitgedanken der Toleranz und Nächstenliebe im täglichen Umgang erlebbar.

Es finden außerdem situationsbezogene Einzel- und Gruppengespräche in verschiedenen Formen statt, in denen wir mit den Lebens- und Glaubensfragen der Kinder tolerant und sensibel umgehen. Unterstützung holen wir uns bspw. durch kindgerechte (Bilder-)bücher, in denen sensible Themen aufgegriffen werden.

7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in der sozialen Gemeinschaft zurechtzufinden und auftretende Konflikte konstruktiv und selbstständig zu lösen.

Sichere Bindungserfahrungen gelten dabei als Voraussetzung für eine positive Entwicklung.

Ziel dieser Bildungsbereiche ist es, dass Kinder lernen

- ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, sie zu benennen und zuzulassen
- mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen
- Akzeptanz, Toleranz, und Rücksichtnahme gegenüber anderen zu entwickeln
- sich in andere Menschen einzufühlen, Empathie kennenzulernen und zu steuern, mitfühlend und hilfsbereit zu handeln
- Regeln und Grenzen anzuerkennen und sich danach zu orientieren
- eigene Wünsche und Meinungen selbstbewusst zu vertreten
- die Meinung anderer zu akzeptieren
- Kompromisse zu schließen, Konflikte konstruktiv zu lösen
- Beziehungen aufzubauen und Freundschaften einzugehen

Wir begleiten und unterstützen die Kinder auf diesem Weg in ein von Selbstständigkeit geprägtes, selbstbestimmtes Leben. Dies findet im Einklang von Mensch, Natur und Glaube statt.

Wir legen Wert darauf, dass Kinder verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen, sowie den Gefühlen anderer umgehen, und diese kompetent und verantwortungsvoll verwalten.

Unsere positive Grundeinstellung zum Einzelnen erleichtert allen Beteiligten die Eingliederung in eine Gruppe, gleichzeitig sind wir Vorbild und befähigen die Kinder somit, positive Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern aufzubauen und zu verstärken. Durch den täglichen Umgang im Miteinander bietet sich den Kindern ein breites Erfahrungsspektrum.
Eine wichtige Phase im Tagesablauf ist die Freispielzeit. Hier agieren die Kinder selbstbestimmt über das Spielmaterial, den Spielpartner, die Dauer und die Art des Spiels. In der Freispielzeit können Kinder Kontakte aufbauen, sie jedoch auch wieder abbrechen, beobachten oder aktiv teilnehmen. Je nach Situation bieten wir den Kindern Hilfestellung bei Konflikten und Bedürfnissen an, ermutigen Sie jedoch, selbstständig zu handeln. Grundvoraussetzung ist dafür eine achtsame Sprache, ein respektvoller Umgang und positives Sozialverhalten. Dies alles wird besonders in der Freispielzeit gefördert.
Durch unser gruppenübergreifendes Konzept eröffnen sich für die Kinder viele Möglichkeiten. Jedes Kind hat einen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort trifft es sich täglich zum Morgenkreis und bestimmten Angeboten, sowie gemeinsamen Turnstunden, etc. In der Freispielzeit haben die Kinder dann die Möglichkeit, gruppenübergreifend in der Turnhalle, auf dem Gang im Bällebad oder in Neigungsgruppen zu spielen.
Bestimmte Angebote (z.B. Ostern- Pasquarella) finden gruppenübergreifend statt. Ebenso gestalten wir oft die Vorschularbeit, oder die Mittlerenarbeit gruppenübergreifend.
Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit wird gefördert, sowie das Sozialverhalten geschult, da die Kinder mit vielen unterschiedlichen Kindern in Kontakt kommen. Sie genießen es, Dinge auszuprobieren, Neues zu wagen, und daraus Erkenntnisse zu gewinnen und zu behalten.

7.3 Sprache und Literacy

Der Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis ist die Sprache. Sprachliche Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, und ist das wichtigste Mittel zur zwischenmenschlichen Verständigung.

Ziele der Entwicklung von Sprachkompetenz sind:

- Nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten (Gestik, Mimik, Körpersprache und Tonfall) als Aspekte von Sprache und Kommunikation erfahren und (spielerisch) ausprobieren.
- Motivation und Fähigkeiten zur mündlichen Kommunikation, zum Diaolog mit Kindern und Erwachsenen (Freude an der Kommunikation)
- Entwicklung von Literacy-Kompetenzen (vielfältige Erfahrungen rund um: Buch,- Erzähl-, Reim-, und Schritfkultur)
- Zwei- und Mehrsprachigkeit als eine Ressource erkennen und einsetzen

Im täglichen Alltag nehmen wir uns Zeit für Gespräche mit den Kindern, Sprachförderung nimmt damit einen zentralen Bestandteil unserer Arbeit ein. Durch Bilderbuchbetrachtungen wollen wir Kinder sprachlich anregen, und die Freude zum Buch entwickeln. Im Morgenkreis spielen wir verschiedene Finger- und Kreisspiele, Reimspiele und singen gemeinsam Lieder, die zum Tanzen und mitmachen einladen.
Klanggeschichten fördern eine andere Seite der Sprachentwicklung, durch Trommeln, Klangstäbe und Xylophon wird die rhythmische Entwicklung erweitert.
Durch Rollenspiele in der Freispielzeit, die Kinder selbst initiieren, festigen Kinder ihren Sprachgebrauch.
Bei Sprachauffälligkeiten beraten wir die Eltern und verweisen ggf. an die zuständigen Fachdienststellen.

7.4 Vorschulerziehung

Die Vorschulerziehung ist als ergänzende und abrundende Arbeit zur Erreichung der Schulreife eines Kindes zu verstehen. Die Vorschulkinder werden dabei in Kleingruppen, mindestens ein Mal wöchentlich, durch verschiedene Aktionen und Aufgaben gefördert und gefordert. Durch auf den Entwicklungsstand abgestimmte Angebote, wie bspw. Das „Zahlenland“ wird die Freude am Lernen gestärkt.
Gespräche und Experimente zu schulvorbereitenden Themen, sowie Falt- und Bastelarbeiten und bestimmte Ausflüge sind weitere Möglichkeiten der Vorschulerziehung die wir nutzen. Frühe mathematische Erfahrungen bilden die Grundlage von mathematischem Wissen. Durch Lerneinheiten erlangen die Kinder Berührungen und Sicherheit im Zahlenraum von 1-9. Grundlage hierbei bieten uns „Mitmachboxen nach Montessori“ (Zahlen und Formen), sowie einzelne Stationen des „Zahlenlandes“.

7.5 Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern und wichtiges Grundlagenwissen über die belebte und unbelebte Natur. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihren Sinn zu erfahren.
Ziele des naturwissenschaftlichen und technischen Bereiches:

- Freude am Beobachten von Phänomenen der Natur
- Experimentierfreude und Forscherdrang wecken
- physikalische Gesetzmäßigkeiten, Techniken und Funktionsweisen kennenzulernen, technische Zusammenhänge begreifen (Ursache-Wirkung)
- Farbenlehre
- einen verantwortungsvollen Umgang mit technischen Geräten erlernen (z.B. Schere, Fön, Mixer)

Wenn das Wetter es zulässt, sind wir mit den Kindern täglich im Garten oder spazieren und erkunden die Umgebung. Dadurch erleben Kinder die Gesetzmäßigen der Natur hautnah. Sie erfahren was Pflanzen zum Wachsen brauchen, wie unser Wetter entsteht, das Zusammenspiel von Temperatur und Empfinden, sowie die Gesetzmäßigkeiten der Elemente (Wasser-Eis).

7.6 Umwelt

der verantwortungsbewusste Umgang mit unserer Umwelt ist in Zeiten des Klimawandels wichtiger denn je, um die Ressourcen unserer Umwelt zu schützen. Die Umwelterziehung berührt viele (Lebens-) Bereiche, und nimmt ihren Ausgang im Elementarbereich durch Naturerlebnisse.
Ziele des Bereichs:

- Die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten
- ökologische Zusammenhänge zu erkennen, und aktiv mitzugestalten
- die Umwelt und ihre Ressourcen in der Naturbegegnung zu erfahren
- ein ökologisches Bewusstsein und Verantwortungsgefühl zu entwickeln
- praktisch umgesetzter Umweltschutz (Mülltrennung, Papierreste verbrauchen, keine Einwegdosen – und Flaschen verwenden, …)

In allen Jahreszeiten finden Angebote in der Natur statt. Waldtage unter der Leitung eines Naturparkrangers, sowie der alljährliche Besuch der Umweltstation in Waldsassen, in denen die Sinne durch Hören, Tasten, Riechen und Schmecken angeregt und geschult werden, erweitern auch die Erfahrungen mit Licht und Schatten, Wetter und Temperatur.
Im Gruppenalltag werden die Kinder dazu angehalten, eigenverantwortlich ihren Müll zu trennen. Wir sensibilisieren die Kinder außerdem für den sorgsamen Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt, durch Exkursionen, Gespräche, und Gruppenarbeiten.

7.7 Kunst und Kultur

Kinder haben meist ein hohes kreatives Potential- wenn man sie lässt! Kunst und Kultur sind eng miteinander verbunden und durchdringen sich gegenseitig. Die Kinder lernen, ihre eigenen Kunstwerke zu schätzen, und andere Kulturen und Menschen anzuerkennen.
Kreativität bezeichnet dabei die Fähigkeit, im Denken neue, überraschende oder unerwartete Wege zu gehen.
Ziele dieses Bereiches

- die Entwicklung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität
- Kinder nehmen die Umwelt wahr, und haben Zugang zu kreativem Handeln und Denken
- Kinder erfahren die Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen, um Eindrücke zu verarbeiten, und Gefühle und Gedanken auszudrücken
-

An den Maltischen haben alle Kinder die Möglichkeit frei zu malen, gestalten und zu basteln. Es stehen verschiedenste Materialien und Arbeitsgeräte dafür zu Verfügung. Somit stärken wir die Kreativität und Phantasie der Kinder. Wir achten dabei auf die richtige Stift,- Pinsel-, und Scherenhaltung. Immer wieder führen wir verschiedene kreative Experimente durch, leere Malblätter stehen immer zur Verfügung, die Kunstwerke werden vom pädagogischen Fachpersonal natürlich entsprechend gewürdigt. Themen,- oder jahreszeitlich bezogene Bastelangebote werden regelmäßig durchgeführt, und kommen am Ende des Jahres in die Erinnerungsmappe. Themenbezogene Mandalas oder Ausmalbilder gehen auf die Wünsche der Kinder ein, und motivieren zum Malen.
Wir besuchen außerdem regelmäßig Puppenbühnen, oder spielen selbst Kasperletheater für die Kinder. Hierbei erfahren die Kinder viele kulturelle Eindrücke.

7.8 Musik

Für Kinder spielt Musik von Anfang an eine sehr wichtige Rolle. Insbesondere in den ersten Monaten leben Säuglinge überwiegend in einer Klangwelt, und nehmen akustische Reize viel stärke wahr, als bspw. optische Reize.
Kinder begegnen der Welt der Musik mit natürlicher Neugier und Faszination.
Ziele des musischen Bereiches sind

- eigene Sprech-, und Singstimme entdecken
- Entwicklung des Rhythmusgefühls
- Training von aktivem Hören
- Förderung der Körperwahrnehmung und der motorischen Entwicklung
- Differenzierte Wahrnehmung von Geräuschen und Musik
- Musik als Ausdrucksmöglichkeiten nutzbar zu machen

Die Lust am Singen wecken wir durch Lieder, Kreisspiele, Fingerspiele, Klanggeschichten und rhythmische Angebote. Wir arbeiten viel mit verschiedensten (Körper-) Instrumenten, so dass alle Sinne angesprochen werden, und die Fantasie und Kreativität entwickelt wird.
Von einem externen Anbieter (KMS) besteht das Angebot der musikalischen Frühförderung, diese findet einmal wöchentlich außerhalb der Kernzeit am Nachmittag statt.

7.9 Hygiene

Vor und nach jedem Essen legen wir Wert auf ein gründliches Händewaschen mit Seife. Nach dem Essen achten wir darauf, dass der Mund sauber ist.
Nach dem Toilettengang achten wir darauf, dass alle Kinder sich ebenfalls die Hände waschen. Wir unterstützen aktiv das Sauberwerden, je nach dem individuellen Tempo des Kindes.

7.10 Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen, angeborenen Bewegungsdrang. Sie erwerben und erweitern darüber Kenntnisse über sich selbst, ihren Körper, und ihre Umwelt.

Ziele der Bewegungserziehung

- Bewegungsmotivation erleben
- Bewegungsanregungen sowohl im Haus, als auch außerhalb erhalten
- sensomotorische, koordinative und konditionelle Fähigkeiten erproben und erweitern
- der eigenen Bewegungsfähigkeit vertrauen, Ziel dazu ist, zu einer positiven und realistischen Körperwahrnehmung und Selbsteinschätzung zu gelangen

Für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden sind vielfältige Bewegungsmöglichkeiten unerlässlich. Alle menschlichen Äußerungen erfordern motorische Aktivitäten, mehr noch, sie erfordern ein sensibles Zusammenspiel verschiedenster Bewegungen. Durch Bewegungsaktivitäten wird außerdem das räumliche Wahrnehmen gefördert, motorisches Training begünstigt die Koordinationsfähigkeit.

Einmal wöchentlich hat jede Gruppe ihren festen Turntag, an welchem unterschiedliche Bewegungsaktivitäten angeboten werden. Selbstverständlich haben die Kinder täglich die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben.

7.11 Tagesablauf der Kindergartengruppen

Ankunft der Kinder im Kindergarten

Für die Kinder der Kindergartengruppen beginnt der Tag um 7.00 Uhr in der Froschgruppe. Die Krippenkinder werden sofort ab 7.00 Uhr in der Krippe betreut, während wir während der Randzeitenbetreuung gruppenübergreifend arbeiten. Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe eines Kindes an eine Mitarbeiterin des Kindergartens. Um 8:00 Uhr gehen die Kinder mit uns in ihre jeweiligen Stammgruppen. Während der gesamten Bringzeit besteht die Möglichkeit des Freispiels.

Vormittagssituation

Freispielzeit:

Während der Zeit von 7.00 Uhr bis 12.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit des freien Spiels. Währenddessen finden gleichzeitig Bildungsangebote für alle Kinder statt. Die verschiedenen Ecken stehen uneingeschränkt zur Verfügung, ebenso dürfen Kinder den Gang, Turnraum und den Garten nach Absprache mit einer Mitarbeiterin nutzen. Während dieser Zeit findet bis 10.00 Uhr

das gleitende Frühstück statt. Zur Verfügung steht im Kindergarten ungesüßter Tee, Wasser, und Frischmilch.

Angebote:

Ein täglicher, regelmäßig durchgeführter Stuhl-, und Morgenkreis gibt Struktur, und bereichert unseren Alltag. Geplante Angebote werden außerdem sowohl in den Gruppenräumen, als auch in den Funktionsräumen wie Turnraum, Intensivraum, Garten oder Küche durchgeführt. Im Morgenkreis werden aktuelle Themen besprochen, und die Anliegen der Kinder berücksichtigt (Partizipation wird gelebt). Je nach Wetterlage gehen wir ab 10.30 Uhr in den Garten oder spazieren.

Mittagssituation:

Um 11.30 wird unser Mittagessen geliefert. Es treffen sich alle Kinder, die zum Mittagessen angemeldet sind im Speiseraum. Die Kinder werden in kleinere Tätigkeiten mit eingebunden, und können sich z.B. Salat selbst nehmen. Wir achten auf eine angemessene Esskultur (gemeinsamer Beginn, Tischmanieren, gemeinsames Aufräumen). Hierzu gehört selbstverständlich vor Essensbeginn ein gemeinsames Gebet, in Anbindung an unsere Religiöse Erziehung.

Wir nehmen Rücksicht auf Essgewohnheiten- oder Vorlieben, Abweichungen und Lebensmittelunverträglichkeiten. Wenn ein Kind etwas nicht essen mag, wird es selbstverständlich nicht dazu gezwungen. Wir freuen uns jedoch, wenn das Kind probiert – und eventuell neue Vorlieben entdeckt.

Nach dem Mittagessen gehen alle Kinder wieder in ihre Gruppen, die Krippenkinder gehen mit dem Krippenpersonal in den Schlafraum und schlafen dort bis ca. 13:45Uhr.

Bis 13.00 Uhr wird in den Stammgruppen am Tisch gespielt, dies gibt auch Ganztageskindern die Möglichkeit, etwas auszuruhen und Kraft zu schöpfen. Während dieser Zeit bitten wir Eltern und Kinder um eine ruhige Atmosphäre.

Nachmittagssituation:

Am Nachmittag findet gruppenübergreifendes Freispiel (s. Punkt Freispiel) statt. Ab 14.00 Uhr kommen die Bärenkinder nach oben, und bilden mit den Froschkindern die Nachmittagsgruppe.

Abholung der Kinder

Ab 11:30 bis 16:00 Uhr können die Kinder durchgehend, je nach Buchungszeit abgeholt werden. Die Ausnahme bildet hierbei die Krippengruppe, hier ist von 12.00 Uhr bis 13.30 eine Abholung nur in Ausnahmefällen möglich, um den Mittagsschlaf nicht zu stören.

Zur Abholung sind nur die Erziehungsberechtigten, und die im Vertrag festgehaltenen Personen bevollmächtigt.
Kinder sind erst ab 14 Jahren befugt, (Geschwister-) Kinder abzuholen. Dies hat versicherungstechnische Gründe, es werden keine Ausnahmen gemacht.

7.12 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen ist eine zentrale Aufgabe des pädagogischen Personals, und hat zum Ziel

- die Entwicklung jedes einzelnen Kindes individuell zu begleiten
- die pädagogische Arbeit zu reflektieren,
- die Lern- und Bildungsprozesse für Kinder, Eltern und weitere Akteure transparent zu machen.

Die Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes („AVBayKiBiG“) schreibt vor, dass die individuelle und ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, sowie der aktuelle Sprachstand anhand von Beobachtungsbögen erfasst und dokumentiert werden müssen.
Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) hat ebenso Beobachtungsbögen entwickelt, um die Einrichtungen in ihrer Dokumentation zu unterstützen. Wir arbeiten mit folgenden Bögen:

- PERIK „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalter“
- SELDAK „Sprachentwicklung und Literacy bei Deutschsprachig aufwachsenden Kindern“
- SISMIK „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in der Kindertageseinrichtung“
- Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (Petermann und Petermann)

Die genannten Beobachtungsbögen sind eine sehr gute Grundlage für die Darstellung der eigenen Arbeit nach außen. Elterngespräche können damit sachlich und professionell vorbereitet und durchgeführt werden. Ziele werden durch Protokolle mit den Eltern festgelegt und regelmäßig überprüft.

8 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Definition: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern meint die gemeinsame Entwicklung von Eltern, und pädagogischem Personal, die auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung, guter Kommunikation und Kooperation, die bestmögliche Bildung und Erziehung des einzelnen Kindes sowie dessen Wohl zum Ziel hat.

Der Fokus auf die gemeinsame Verantwortung für das Kind und die veränderte Qualität der Mitwirkung und Kommunikation von Eltern zeichnet eine Weiterentwicklung bestehender Konzepte der Elternarbeit und somit einen Perspektivenwechsel hin zu echter Kooperation ab. Die Bedeutung dessen zeigt sich im:

Elterngespräch/Entwicklungsgespräch

Wir bieten regelmäßig, jedoch mindestens einmal jährlich ein geplantes Elterngespräch an. Unser Ziel ist es, das Kind individuell zu fördern und zu fordern. Um unserem Bildungsauftrag gerecht zu werden, ist ein guter Austausch und vertrauensvoller Kontakt zu den Eltern/Erziehungsberechtigten die Grundbasis.

Ziele des Elterngesprächs:

- die Eltern sind über den momentanen Entwicklungsstand, das Verhalten und den Entwicklungsprozess ihres Kindes informiert
- sie kennen die Stärken und Interessen ihres Kindes innerhalb der Einrichtung
- sie erhalten sachkompetente Informationen und Unterstützung bei Erziehungsfragen oder Problemen, und wissen ihr Kind und sich selbst in der Einrichtung gut aufgehoben und betreut
- Das pädagogische Personal erfährt, wie sich das Kind zu Hause verhält, und erhält Einblicke in die familiäre Umgebung des Kindes
- Durch die wechselseitige Verständigung wird das Verständnis für das einzelne Kind vertieft, es werden gemeinsam Ideen und Herangehensweisen für die weitere Entwicklungsbegleitung erarbeitet.

Planung:

Die Erzieherin die das Gespräch leitet bereitet sich anhand der Dokumentationen rechtzeitig vor. Sie beobachtet das Kind bzgl. seines Spiel- und Lernverhaltens nochmals aktuell. Weitere Blickwinkel von anderen Mitarbeitern fließen ebenfalls in die Dokumentation mit ein. Sie stellt die Unterlagen für das Elterngespräch zusammen, und formuliert konkrete Gesprächsziele.

Durchführung:

Nach der Kontaktaufnahme und Begrüßung wird der Gesprächsanlass benannt, und der zeitliche Rahmen festgesteckt. Die zu Hilfe genommenen Materialien wie Beobachtungsbögen, Entwicklungsbögen und Arbeitsblätter. Die kindliche Entwicklung wird zusammenfassend anhand der Dokumentationen dargestellt, auf Vergleiche mit anderen Kindern wird konsequent verzichtet. Bei den Eltern werden Rückfragen gestellt, ob das Verhalten des Kindes zu Hause deckungsgleich mit dem Verhalten innerhalb der Einrichtung ist. Zusammenfassend werden die Stärken des Kindes dargestellt (Ressourcensonne)und Unterstützungsnotwendigkeiten benannt, im Anschluss daran Schritte zur Umsetzung vereinbart. Die Eltern bekommen zum Schluss Raum für Wünsche und konstruktive Kritik in Bezug auf die Arbeit der Mitarbeiter im pädagogischen Rahmen.

Wertehaltung der Erzieherin

Eine offene Körperhaltung signalisiert eine offene und freundliche Gesprächshaltung. Den Eltern wird mit Akzeptanz, und Wertschätzung begegnet, Beurteilung wird vermieden. Das Elterngespräch beginnt mit eventuellen negativen Punkten, und arbeitet sich zum positiven hin, damit der Schluss positiv besetzt ist, der Dialog wird vertrauensvoll und mit Interesse an der Sichtweise der Eltern geführt. Wir achten außerdem darauf, dass ein ausgewogenes Verhältnis von Zuhören und Sprechen aller Gesprächsbeteiligten besteht und eingehalten wird.
Die Probleme des Kindes werden sensibel benannt, konkrete Hilfestellung und Möglichkeiten zur Unterstützung werden eingebracht, z.B. Therapeuten, Frühförderung, Ärzte. Das Gespräch wird mit einer Zusammenfassung und einer positiven Perspektive abgeschlossen.

Tür- und Angelgespräche

Dies sind Kontakte, die zwischen pädagogischem Personal und den Eltern während der Bring- und Abholzeit des Kindes stattfinden. Sie dienen dazu, kurze, notwendige Informationen auszutauschen.

Ziele:

- Personal und Erziehungsberechtigte sind in einem vertrauensvollen Miteinander und werden über aktuelle Ereignisse zeitnah informiert
- Die Eltern bekommen regelmäßige kurze Einblicke in den pädagogischen Alltag und Rückmeldung über aktuelle Ereignisse

Durchführung unter Berücksichtigung von Regeln und Strukturen:

Jedes Elternteil wird gesehen und freundlich begrüßt, die Eltern erleben das Haus als freundlich und einladend. Wir sind dabei stets freundlich und höflich, und gehen aktiv auf die Eltern zu. Bei einem Tür- und Angelgespräch finden wechselseitige Informationen statt, die kurz gehalten werden, wir verhalten uns neutral, und geben keinerlei datenschutzrelevante Informationen weiter. Wichtige Informationen gibt die Erzieherin an die entsprechende Kollegin weiter, und hält sie gegebenenfalls schriftlich fest. Problemgespräche, oder auch negative oder kritische Aussagen werden bei einem Tür- und Angelgespräch nicht getätigt! Die Mitarbeiter zeigen Aufmerksamkeit und Anteilnahme, ohne indiskret zu werden.

Elternabende

Elternabende dienen der umfassenden Information der Eltern über die Arbeit in der Kindertageseinrichtung und über pädagogische Themen oder Fragestellungen der Eltern. Sie fördern die Kontaktpflege und den inhaltlichen Austausch der Erziehungspartner, sowie den Kontakt und den Austausch der Eltern untereinander. Elternabende können sowohl für die

gesamte Einrichtung, als auch zu bestimmten Themen bzw. für eine bestimmte Zielgruppe (z.B. für Eltern neuer Kinder) angeboten werden.

Ziele:

- wir informieren die Eltern sachlich richtig und methodisch gut strukturiert über unsere fachliche Arbeit, unsere pädagogische Ausrichtung und den Organisatorischen Ablauf unserer Einrichtung.
- die Eltern bekommen einen Raum, um Fragen zu stellen, und Themen einzubringen
- der Elternabend dient als Raum für wechselseitige Informationen und Austausch, in dem sich die Eltern und das Personal in einer harmonischen Atmosphäre kennenlernen können.

Die Planung und Aufgabenverteilung eines Elternabends findet in einer Teamsitzung statt. Die Themenwahl ist abhängig von bestimmten aktuellen Ereignissen im Kindergarten, oder anhand von Elternwünschen. Die Eltern werden schriftlich eingeladen, in Form einer Mitteilung in der Kita Info App.

Wahl des Elternbeirates

Der Elternbeirat bringt Eltern und Kindergarten zusammen. Er hat eine wichtige Funktion im Kindergarten, denn er unterstützt das pädagogische Personal, indem er bei wichtigen Entscheidungen aktiv berät, konstruktive Meinungen beisteuert und die Zusammenarbeit zwischen, Eltern, Personal und Träger fördert.
Der Elternbeirat wird jährlich neu gewählt, die Wahlform des Elternbeirates obliegt dem Kindergarten. Gewählt werden kann der Elternbeirat jedoch nur von aktiven Kindergarteneltern.

Elternbefragung:

Es werden jährlich Elternbefragungen durchgeführt. Dies hat zum Ziel, die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichbarkeit der gesetzten Ziele regelmäßig zu Überprüfung, und zu bewerten. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten werden, und einer ständigen Verbesserung obliegen. Fehler und Probleme werden so schnell erkannt, und können beseitigt werden.

Kita-Info-App:

Unsere Einrichtung arbeitet mit der Kita-Info-App. Dadurch werden Informationen verlässlich entweder gleichzeitig an alle Eltern, oder an die gewählte Zielgruppe weitergegeben. Infozettel in den Fächern der Kinder entfallen dadurch weitestgehend. Die Eltern sehen in der App sowohl den aktuellen Speiseplan, als auch alle aktuellen Termine. Diese können auch gleichzeitig in den Terminkalender des Handys übertragen werden. Bestehende Elterninformationen werden gespeichert, und können jederzeit nachgelesen werden. Auch digitale Rückmeldungen und Umfragen sind möglich, so entfällt das Einsammeln von Abschnitten.

9 Kinderschutzauftrag

Schutzauftrag für das Kindeswohl

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a und im BayKiBiG § 9a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird unter anderem auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont, und aufgezeigt, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Mit der Regelung des Art. 9a Abs. 1 BayKiBiG wird die Sicherstellung des Schutzauftrages für die Kindertageseinrichtung, welche eine Förderung nach dem BayKiBiG erhalten will, unmittelbare Fördervoraussetzung.

Ein aktuelles institutionelles Schutzkonzept ist selbstverständlich auf unserer Homepage für alle einsehbar.

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls adäquat agieren zu können.

Das Fachpersonal von Kindertagesstätten ist dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer insofern erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Beratung oder Familienhilfen. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/ oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes /Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

10 Kooperation und Vernetzung

Fachdienste

- Die Einrichtung arbeitet engmaschig mit lokalen Fachdiensten zusammen:
- Lebenshilfe Mitterteich und Tirschenreuth
- Frühförderstelle Mitterteich
- Ergotherapie Müller
- Mobile Sonderpädagogische Hilfen im Kindergarten, LH Tirschenreuth
- SPZ Weiden

Schulen:

Grundschule Wiesau

- es findet ein regelmäßiger Austausch mit der zuständigen Fachkraft statt, im Zuge der Vorschulkinderaktionstage
- Es gibt Vor- und Nachbesprechungen bei Korridorkindern, auf Wunsch der Eltern
- Es finden Gespräche zur Klassenbildung statt

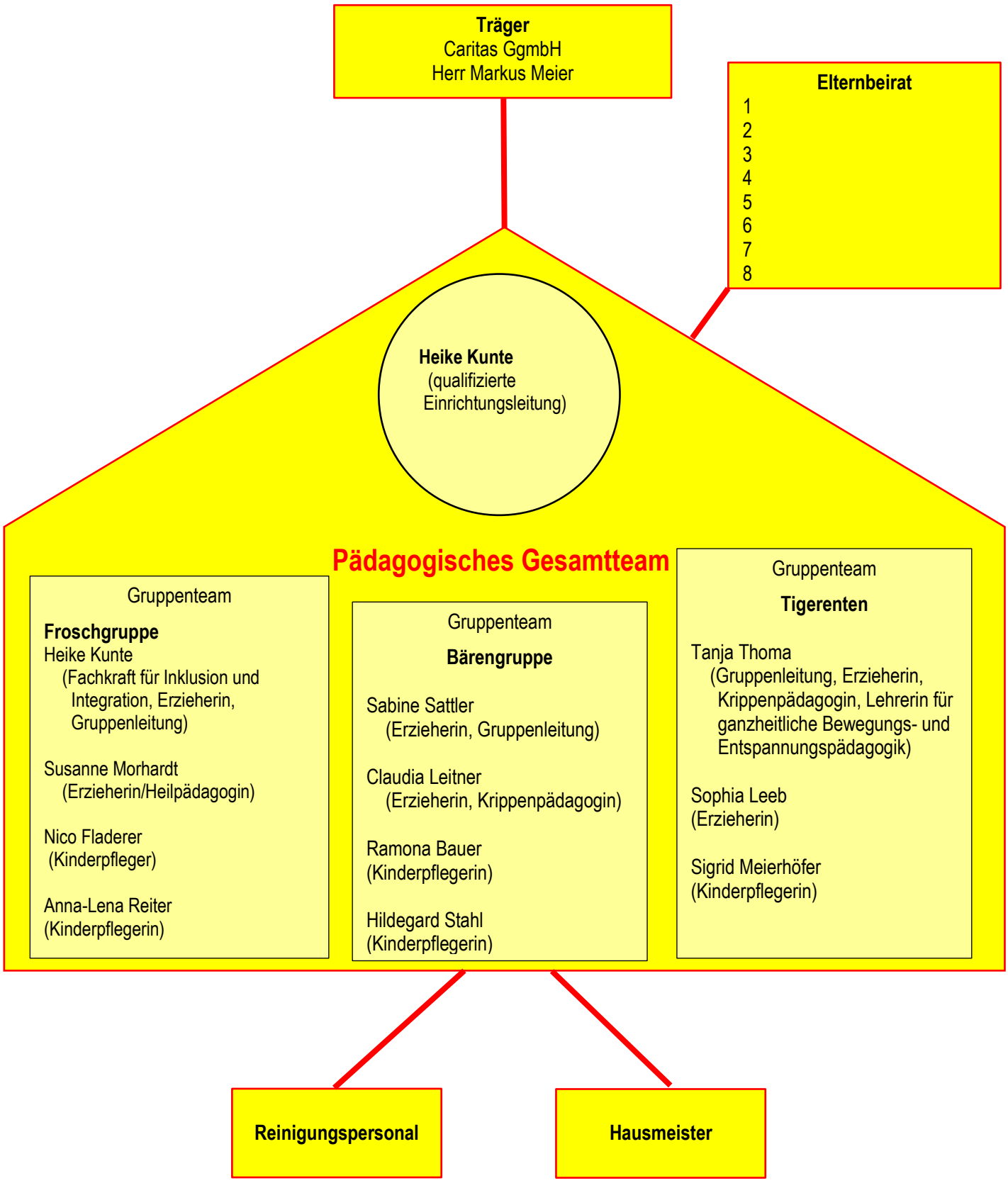
Vereine:

- Förderverein Kindergarten St. Josef e.V.
- Kreismusikschule Tirschenreuth
- Turnerbund Jahn Wiesau
- …

Sonstige:

- Landratsamt Tirschenreuth
- Caritasverband Regensburg

11 Personal


Träger
Caritas GgmbH
Herr Markus Meier
Elternbeirat
1
2
3
4
5
6
7
8
Heike Kunte
(qualifizierte Einrichtungsleitung)
Pädagogisches Gesamtteam
Gruppenteam
Froschgruppe
Heike Kunte
(Fachkraft für Inklusion und Integration, Erzieherin, Gruppenleitung)
Susanne Morhardt
(Erzieherin/Heilpädagogin)
Nico Fladerer
(Kinderpfleger)
Anna-Lena Reiter
(Kinderpflegerin)
Gruppenteam
Bärengruppe
Sabine Sattler
(Erzieherin, Gruppenleitung)
Claudia Leitner
(Erzieherin, Krippenpädagogin)
Ramona Bauer
(Kinderpflegerin)
Hildegard Stahl
(Kinderpflegerin)
Gruppenteam
Tigerenten
Tanja Thoma
(Gruppenleitung, Erzieherin, Krippenpädagogin, Lehrerin für ganzheitliche Bewegungs- und Entspannungspädagogik)
Sophia Leeb
(Erzieherin)
Sigrid Meierhöfer
(Kinderpflegerin)
Reinigungspersonal
Hausmeister

12 Öffentlichkeitsarbeit

Die gezielte und strukturierte Öffentlichkeitsarbeit hat das Ziel, dass Außenstehende die Kindertageseinrichtung kennen lernen und ein positives Bild erhalten.

Unsere Verbreitungswege zur Darstellung:

- pädagogische Konzeption
- Aushänge im Kindergarten
- Ausrichtung von Festen
- Aktionen des Fördervereins
- Homepage: www.caritas-kitas.de

13 Förderverein

www.fv-kiga-stjosef-wiesau.de

Nadine Koller
Kathrin Sturm

14 Qualitätssicherung

Der Träger legt die Qualitätspolitik und die einrichtungseigenen Ziele fest. Diese Ziele werden jährlich mit der Leitung vereinbart. Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel.

Der katholische Kindergarten St. Josef entwickelt und sichert die Qualität seiner pädagogischen Arbeit. Leitung und päd. Personal sorgen für eine kontinuierliche Überprüfung und Weiterentwicklung der Gesamtqualität der Einrichtung. Das Betreuungsangebot wird am Bedarf der Familien orientiert, und ständig hinterfragt und angepasst.

Durch regelmäßige Elternbefragungen haben wir die Möglichkeit unsere Arbeit zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern/anzupassen.

Fortbildungen/Erzieher-Leiterinnentreffen sowohl auf landkreis- als auch auf diözesanebene bieten ebenfalls wichtigen Erfahrungsaustausch.

Regelmäßige Mitarbeitergespräche runden die Qualitätssicherung ab.

Wiesau, den 01.10. 2025

_____	_____
Heike Kunte, Einrichtungsleitung	Träger der Einrichtung